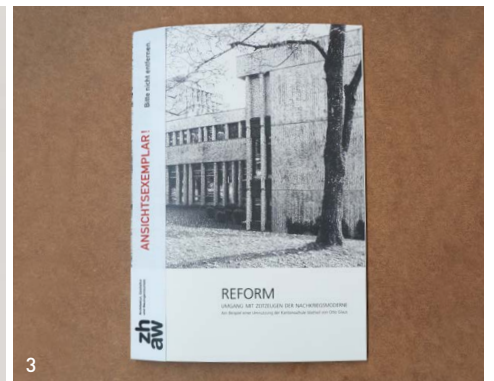


Bereits zum sechsten Mal vergab die SWB-Ortsgruppe Zürich am 23. September 2016 ihren Förderpreis für junge Gestalterinnen und Gestalter.

Junge Talente fördern

Sichtlich überrascht war Urs Bösch, als der Direktor des Departements Architektur der ZHAW, Stephan Mäder, ihn während der Diplomfeier nach vorne bat. Er habe zwar seine Arbeit bei seiner Ankunft bereits im Grossformat ausgestellt gesehen, doch mit dem SWB-Förderpreis habe er nicht gerechnet, erzählte der Preisträger nach der Preisverleihung strahlend.

Selbstverständlich hatte die fünfköpfige Jury, die die 29 Abschlussarbeiten des Master-Studiengangs Architektur bereits am 30. Mai begutachtet hatte, bis zur Preisverleihung dicht gehalten. Die Wahl für den diesjährigen SWB-Förderpreis sei ihr nicht leicht gefallen. Dies erläutert SWB-Ortsgruppen-Votreter Mathis Füssler den Diplomandinnen und Diplomanden der Bachelor- und Master-Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen sowie deren Eltern, Verwandten und Freunden anlässlich der Laudatio. Sie alle, wohl insgesamt an die 500 Personen, fanden problemlos Platz im hinteren Teil der riesigen Halle 180, der ehemaligen Kesselschmiede auf dem Sulzer-Areal in Winterthur. In dieser Halle haben die festlich gekleideten Hauptpersonen des Abends bis vor kurzem gelernt, berechnet, entworfen. Und hier haben sie soeben, begleitet von den ebenso warmherzigen wie wertschätzenden Worten Stephan Mäders, ihr hart erarbeitetes Diplom entgegennehmen können.



1: Ausgestellte Master-Arbeiten in der ZHAW. Foto: Monika Imboden.

2: Mathis Füssler übergibt dem Architekten Urs Bösch den SWB-Förderpreis. Foto: Christian Schwager.

3: Die ausgezeichnete Arbeit «Reform. Umgang mit Zeitzeugen der Nachkriegsmoderne.» Foto: Monika Imboden.

«Die Qualität, die gestalterische Leistung» der 29 Masterarbeiten habe alle an der Jurierung Beteiligten sehr beeindruckt, betont Mathis Füssler

Wissen weitergeben

7 Fragen an Hanspeter Strang,
Neumitglied der Ortsgruppe Ostschweiz
Seiten 4 – 6

Dem «Himmlischen Hof» ganz nah

Treffpunkt der SWB-Ortsgruppe Bern zum
Jahresthema «Spuren»
Seiten 7 – 9

«fremd – inconnu»

SWB-Jahresthema 2017
Seite 11



Die Halle füllt sich für die Diplomfeier.
Foto: Monika Imboden.

weiter in seinen Ausführungen. Nach drei Jurierungsdurchgängen habe sich die Jury abschliesslich auf Urs Böschs Arbeit mit dem Titel

«Die Qualität, die gestalterische Leistung der 29 Masterarbeiten hat alle an der Jurierung Beteiligten sehr beeindruckt.»

«Reform. Umgang mit Zeitzeugen der Nachkriegsmoderne» einigen können. Der junge Architekt befasst sich darin mit der Kantonsschule Wattwil – einem von Otto Glaus 1968–1970 realisierten Schulhausbau. Urs Bösch schlägt vor, die Kantonsschule zu sanieren und zu einem Kulturzentrum umzunutzen. Überzeugt habe er die Jury einerseits durch «die gesellschaftli-

che Relevanz des selbstgewählten Themas», andererseits mit dem «aufgezeigten Lösungsansatz und dessen Bearbeitungstiefe». In seiner Masterarbeit zeige er das Konzept zur respektvollen Sanierung und Umnutzung des Nachkriegsbaus vorbildlich auf. Zudem analysiere er den Bestand mit seinen Qualitäten sorgfältig, lege Möglichkeiten der Ertüchtigung dar und weise nach, wie die Räume neu genutzt werden können. Auch weitere wichtige Themen bei der Instandsetzung von Schulbauten, wie die Erdbe-

bensicherheit und das Raumklima habe er berücksichtigt und gesondert dargestellt. Mit dieser Würdigung der Jury überreicht Mathis Füssler dem Absolventen den diesjährigen SWB-Förderpreis.

Im Anschluss an die Feierlichkeiten erläutert Urs Bösch, wie er zum Thema gefunden hat. «Ich habe die Kantonsschule Wattwil zwar nicht selber besucht, bin aber in Wattwil aufgewachsen.» Somit habe er auch die politisch und medial aufgeladenen Diskussionen rund um den Neubau der in die Jahre gekommenen Kantonsschule Wattwil der letzten Jahre mitverfolgen und sich Gedanken machen können zum bald 50 Jahre alten Gebäude. Nach langem Hin und Her beschloss die St. Galler Regierung, den Neubau wiederum in Wattwil auf dem Reitstein-Areal zu bauen und das bestehende Kantonsschul-Gebäude nach der Eröffnung des neuen Schulcampus anderweitig zu nutzen. Wie der Regierungsrat in seiner Medienmitteilung vom

30. März 2015 mitteilte, wäre für ihn eine «Umgestaltung in Wohnungen, in Lofts beispielsweise, die in ländlicher Umgebung und dennoch verkehrsgünstig gelegen, zu einem attraktiven Angebot würden», denkbar. Urs Bösch hat nun mit seiner Master-Arbeit eine weitere Option aufzeigen können.

In die Zukunft sieht der junge Architekt relativ gelassen. Den Sprung in die – wie an der Diplomfeier ebenfalls betont wurde – gewinnorientierte und von Konkurrenzdenken geprägte Arbeitswelt hat Urs Bösch geschafft, arbeitet er doch bereits in einem Winterthurer Architekturbüro. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Monika Imboden

Der Preis im Überblick

Der SWB-Förderpreis der Ortsgruppe Zürich würdigt mit 1000 Franken die in der Abschlussarbeit erbrachte Leistung von Studierenden. Berücksichtigt werden jeweils Arbeiten, die sich sowohl innerhalb des jeweiligen Studiengangs als auch bezüglich Interdisziplinarität besonders auszeichnen und die engagiert und kritisch Bezug nehmen auf relevante kulturelle, technische und soziale Entwicklungen. Der SWB-Förderpreis soll in diesem Sinne Auszeichnung und Ansporn zugleich sein, dieses ganzheitliche und spartenübergreifende Denken weiterzuentwickeln. Gleichzeitig sind die Preisträgerinnen und Preisträger eingeladen, ein Jahr lang als SWB-Schnuppermitglied an den Aktivitäten und Veranstaltungen des SWB teilzunehmen.

Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger

- 2008: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Masterstudiengang Architektur (Urban Landscape bzw. Konstruktives Entwerfen): Niko Nikolla und Adrian Berger.
- 2009: F + F Schule für Kunst und Mediendesign, Zürich, Fachklasse Grafik: Hadi Alabudi.
- 2010: Zürcher Hochschule der Künste, Studienbereich Transdisziplinarität des Departements Kulturanalysen und -Vermittlung: Thian Lutz.
- 2012: Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), Master-Studiengang Fine Arts: Florence Jung.
- 2014: Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), Master-Studiengang of Arts in Design: Henriette-Friederike Herm.
- 2016: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Master-Studiengang in Architektur: Urs Bösch.

Die Jury 2016:

- Prof. Dr. Oya Atalay Franck, Studiengangleiterin Architektur ZHAW
- Michael Hanak, Kunst- und Architekturhistoriker/Vorstandsmitglied SWB-Ortsgruppe Zürich
- Christopher T. Hunziker, Bildender Künstler, Architekt und Landschaftsarchitekt
- Sandra König, Dipl. Ing. Architektin/Vorstandsmitglied SWB-Ortsgruppe Zürich
- Prof. Stephan Mäder, Direktor Departement Architektur ZHAW

Anzeige

HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

**Wer hier bauen kann,
kann überall bauen.**

Bachelorstudium
Architektur

Werden Sie Architektin oder Architekt und lernen Sie, den alpinen Raum aktiv zu formen. Besuchen Sie unseren Infoanlass am 26. Januar 2017 in Chur.

7 Fragen an Hanspeter Strang, Neumitglied der Ortsgruppe Ostschweiz

Wissen weitergeben

Hanspeter Strang ist gelernter Möbelschreiner und Restaurator. Zudem arbeitet er im Bereich Möbel/Innenausbau als Lehrgangsdozent für die Berufsprüfung Handwerker/in in der Denkmalpflege mit eidgenössischem Fachausweis.



Stube eines Bauernhauses in Frauenfeld, um 1680. Restaurationsarbeiten: Die Holzdecke und Wandtäfer wurden während der Bauzeit demontiert und gereinigt und restauriert wieder eingebaut. Der – der Epoche entsprechende – Felderboden wurde ergänzt.
Foto: Hanspeter Strang.

Was restaurieren Sie und für wen?

Allgemein gesagt restauriere ich Holzobjekte und deren Oberflächenbeschichtungen. Die zu restaurierenden Objekte können grob in zwei Kategorien unterteilt werden: Zum einen sind es Möbel, Skulpturen und bewegliche Holzteile, die ich in meiner Werkstatt restauriere. Zum anderen sind es fest verbaute Inneneinrichtungen wie Wände, Decken und Böden, die vor Ort in Stand gestellt werden müssen.

Die Auftraggeber sind Privatpersonen, Stiftungen und Behörden, also die Besitzer der entsprechenden Objekte oder Liegenschaften.

Wie gehen Sie bei einem Restaurierungsprojekt vor?

Zuerst untersuche ich jedes Objekt visuell. Die Erkenntnisse daraus – etwa den allgemeinen Zustand, die Konstruktionsweise oder die für das Objekt verwendeten Holzarten – halte ich in einer Dokumentation fest. Anschliessend erstelle ich eine Schadensdokumentation, wobei ich alle Schäden in einen Plan einzeichne. Der nächste Schritt ist die Oberflächenuntersuchung. Es gilt dabei festzustellen, womit das Objekt – wenn überhaupt – beschichtet wurde. Einen Teil der dafür notwendigen Untersuchungen wie die UV-

Spektroskopie oder Lösungsmitteluntersuche kann ich selber ausführen. Ansonsten entnehme ich Materialproben und sende diese zur Analyse in ein Labor. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, im Gespräch mit dem Auftraggeber, Architekten oder dem Denkmalpfleger das Restaurierungsziel zu erörtern und das Restaurierungskonzept zu erstellen. Dafür nehme ich am Objekt an geeigneten Stellen diverse Materialtests vor. Erst wenn diese zu zufriedenstellenden Ergebnissen führen, beginnt die eigentliche Restaurierungsarbeit am Objekt.



- 1: Treppengeländer Restaurant Krone, Speicher 1828–1830, Nussbaum massiv. Das Treppengeländer wurde bereits in viele kleine Einzelteile demontiert angeliefert. (Bild 1 a). Restaurationsarbeiten: Durch den Einbau einer neuen Treppe musste das Geländer erhöht und der oberste Teil ergänzt werden.
- 2: Engel. Detail eines Beichtstuhls der Katholischen Kirche Frauenfeld, 1904–1906. Restaurationsarbeiten: Die Oberfläche wurde gereinigt und mit dem Originallack regeneriert.

Fotos: Hanspeter Strang.

«Oberflächenbeschichtungen aus verschiedenen Materialien zu restaurieren oder konservieren ist meist komplex, dazu braucht es viel Erfahrung und gute Materialkenntnisse.»

Welche Fragen gilt es dabei zu beachten?

Einer der wichtigsten Punkte, den es zu beachten gilt, ist die Reversibilität der einzusetzenden Materialien. Das Ziel wäre, dass Arbeiten, die ich an einem Objekt ausführe, wieder rückgängig gemacht werden können. Die Restaurierungsgeschichte zeigt, dass spätere Generationen unsere Arbeit vielleicht anders bewerten als wir dies heute tun. Deshalb ist es wichtig, die eingesetzten Materialien zu dokumentieren und wenn immer möglich Materialien zu wählen, bei denen wir deren Eigenschaften, und auch deren Alterungsverhalten kennen.

Wo finden Sie zeitgenössische Ersatzteile?

Da habe ich Glück. In Schönenberg an der Thur unterhält die Denkmal Stiftung Thurgau ein gut sortiertes Lager mit historischen Bauteilen. Hier finde ich meistens, was ich brauche. www.denkmalstiftung-thurgau.ch

Welches war bis anhin Ihr komplexestes Projekt?

Das kann ich nicht so einfach beantworten. Meistens wird es komplex, wenn Oberflächenbeschichtungen restauriert oder konserviert wer-

den müssen. Die Oberflächenbeschichtungen bestehen aus unterschiedlichen Materialien, die unterschiedlich altern. Das Trägermaterial, bei meinen Arbeiten also Holz, auf das die Beschichtungen aufgetragen wurden, bleibt auch nach hunderten von Jahren hygroskopisch. Es ist immer in Bewegung. Um solche Aufgaben zu lösen, braucht es viel Erfahrung und gute Materialkenntnisse.

Gibt es Kundenwünsche, die Sie nicht erfüllen?

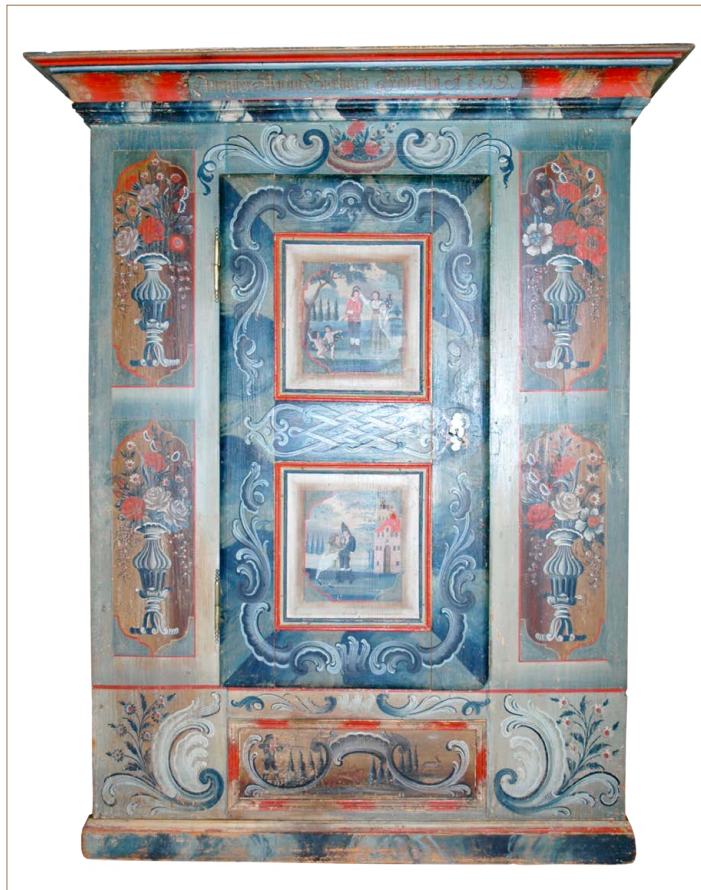
Ja, es gibt einiges, was ich nie machen würde. In vielen Fällen wollen die Kunden ein historisches Objekt dem heutigen Zeitgeschmack anpassen. Sie möchten zum Beispiel Originalmalereien von einem Schrank entfernt haben, weil ihnen diese nicht gefallen. Auf solche Kundenwünsche gehe ich auf keinen Fall ein.

Wie wichtig ist der Austausch für Ihre Arbeit?

Es gibt sie noch, die Restauratoren, die hinter verschlossenen Türen mit ihren Geheimrezepten hantieren. Diese Haltung bringt jedoch niemandem etwas. Wenn ich die Möglichkeit habe, mich mit anderen Restauratoren auszutauschen, muss ich nicht alle Erfahrungen selber sammeln oder kann meine Resultate durch eine Zweitmeinung bestätigen. Dies spart Zeit und senkt die Kosten.


Darum biete ich in meinem Betrieb auch jedes Jahr Praktikumsstellen an und übe eine Referententätigkeit bei der Weiterbildung Handwerker in der Denkmalpflege aus. Denn Wissen und Erfahrung müssen meiner Meinung nach weitergegeben werden.

«Auf einige Kundenwünsche würde ich auf keinen Fall eingehen.»



Bemalter Toggenburgerschrank, um 1800. Da der Schrank jahrelang in einem Keller stand, war die gesamte Oberfläche mit einem Schimmelpilz überzogen. Die Bemalung war kaum noch zu erkennen. Alle Leimverbindungen hatten sich gelöst. Restaurationsarbeiten: Der Schrank wurde in Einzelteile zerlegt und wieder mit Glutinleim verleimt. Nach der Reinigung musste der Firnis komplett entfernt und erneuert werden (nur der Firnis, nicht die Farbe). Foto: Hanspeter Strang.

Anzeige




Fachkurs Baubiologie

Gesund und ökologisch Bauen

Nachhaltig Planen und gesund Bauen kann gelernt werden. Nutzen Sie unser Wissen für Ihre erfolgreiche berufliche Zukunft. Das Bildungszentrum Baubiologie bietet Ihnen alles, was Sie dazu brauchen:

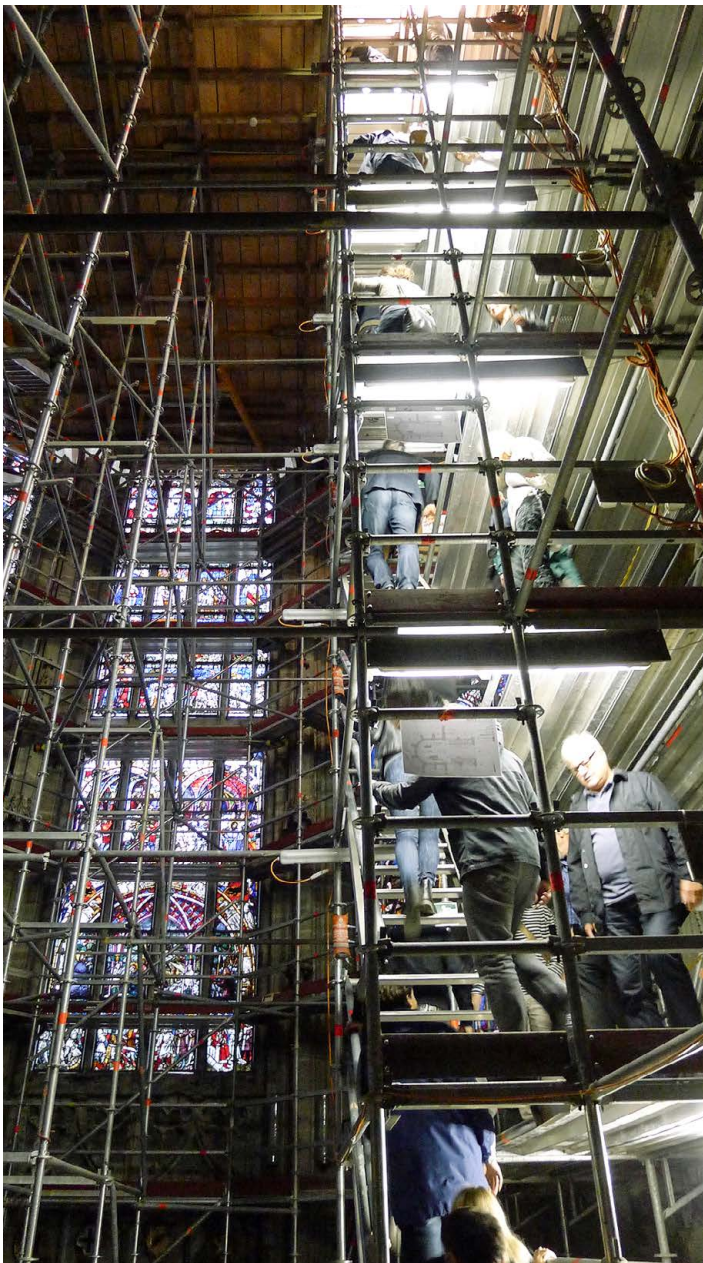
- Eidg. Fachausweis BaubiologIn
- Lehrgang mit 10 Modulen
- Beginn jederzeit möglich
- Besuch einzelner Module möglich

Bildungszentrum Baubiologie, 8045 Zürich
Tel. 044 451 01 01 / www.bildungszentrumbaubio.ch



Dem «Himmlischen Hof» ganz nah

Der Vorstand der SWB-Ortsgruppe Bern nahm die laufenden Restaurierungsarbeiten am Chorgewölbe des Berner Münsters zum Anlass, um am 16. September 2016 einen Treffpunkt zum SWB-Jahresthema «Spuren» zu organisieren.



Aufstieg in den Chor. Foto: Alexander Gempeler.

Überraschend viele Personen, nicht nur aus dem Kreis des SWB, folgten der Einladung. Jürg Schweizer, bis 2009 Leiter der kantonalen Denkmalpflege Bern und heute Präsident des Münsterbaukollegiums, hatte zugesagt, unsere Gruppe zu führen. Über einen schwindelerregenden Gerüsttreppenturm gelangten wir auf eine Arbeitsbühne, die sich nur einige Meter unterhalb des Gewölbes über die ganze Fläche des Chorraumes spannt.

Das Chorbauwerk entstand zwischen 1430 und 1528. In den Jahren 1515 bis 1517 wurde das Chorgewölbe eingezogen. Eine Besonderheit des spätgotischen Netzgewölbes bilden die 87 Schlusssteine, die als Figurenbüsten bildhauerisch sehr detailreich gestaltet sind. Diese Büsten, es handelt sich hier mehrheitlich um die plastische Darstellung von Heiligen, Aposteln und Evangelisten auf einem Wolkenband, stellen den «Himmlischen Hof» dar. Verewigt sind ebenfalls vier am Bau beteiligte Baumeister und Steinmetze. Mitten im Gewölbe sitzt der Sprengring, dessen runder Deckel mit Berner Wappen verziert als Einstieg und Einbringöffnung in den Dachraum dient.

Ein schwindelerregender Gerüsttreppenturm führt auf eine Arbeitsbühne unterhalb des Chorgewölbes.

Die netzartige Struktur der Gewölberippen ergibt ein ruhiges und ausgewogenes Bild. Interessant ist, wie flexibel und selbstverständlich die Netzstruktur des Gewölbes auf die unterschiedlichen Pfeilerabstände der Obergadenfenster reagiert. Jürg Schweizer wies uns darauf hin, dass der Bauvorgang des Gewölbes nicht von unten nach oben erfolgt sei, sondern umgekehrt: Zuerst wurden die Schlusssteine als Fixpunkte an Hilfsgerüsten befestigt, anschliessend wurden die am Boden vorgefertigten Steinrippen zwischen die Schlusssteine eingepasst. Zuletzt erfolgte das Einziehen der Gewölbekappen als murale Füllung mit verputzter Oberfläche.

Von unten kaum sichtbare Details

Die Farbfassung der aus feinkörnigem Sandstein gehauenen Schlusssteinfiguren wurde naturgetreu mit Ölfarbe aufgebracht und ist weitgehend im Originalzustand erhalten. Unterschiedliche Kleidstoffe (mattes Leinentuch oder glänzende Seide) wurden sorgfältig imitiert. Viele Details, wie das rote Innenfutter von Mänteln, sind für den Betrachter von unten kaum sichtbar. Männern wurden oft Dreitagesbärte gemalt, Runzeln wurden durch Farbschattierungen kontrastreich hervorgehoben. Frauen sind meist jugendlich und mit perfektem, porzellanartigem Teint dargestellt.

Die verputzten, mit weisser Leimfarbe gestrichenen Gewölbekappen sind ornamental mit einer schwarzen Rankenmalerei versehen, die freihändig und sehr schwungvoll mit dem Pinsel aufgetragen wurde.



Einleitende Worte von Jürg Schweizer. Foto: Alexander Gempeler.

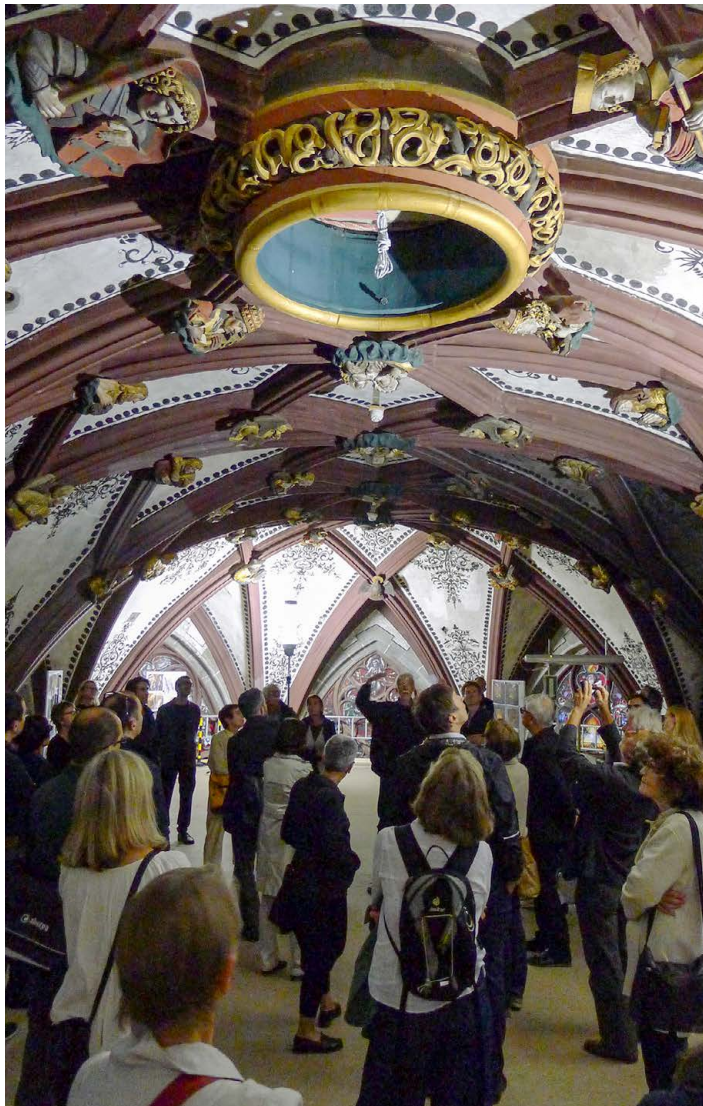
«Beeindruckend, welch aussergewöhnlicher Schatz im Berner Münster entdeckt werden kann.»

Gebotene Zurückhaltung

Das Chorgewölbe war letztmals für Restaurationsarbeiten in den Jahren 1910/11 von einem Gerüst aus zugänglich gewesen. Die seit 1870 im Betrieb stehende und mehrfach erweiterte Luftheizung hatte damals zu einer starken Verschmutzung aller Oberflächen geführt. Deshalb hatten sich neben statischen Sicherungsmassnahmen auch Reinigungs- und Malerarbeiten aufgedrängt, die zum Glück nur sehr zurückhaltend ausgeführt wurden. Das Gewölbe wurde

«mit dem Besen angefegt», der Anstrich der Gewölbekappen retuschiert und die Rippen mit einer satten dunkelroten Leimfarbe überstrichen.

Anlässlich der aktuellen Restaurierungsarbeiten wird das Chorgewölbe mit einem aufwändigen Verfahren von Hand sorgfältig gereinigt. Versuche haben gezeigt, dass dadurch die originale Bemalung und ursprüngliche Farbigkeit der Figuren zum Vorschein gebracht werden



Das Chorgewölbe: ein Ort zum Staunen. Die detailreiche Bemalung wird erst von nahe sichtbar.
Fotos: Alexander Gempeler.

kann. Glücklicherweise sind 1910/11 keine Malerarbeiten an den Figuren vorgenommen worden.

Der Baustellenbesuch ermöglichte uns, aus nächster Nähe die angewandten restauratorischen Massnahmen und Ergebnisse zu betrachten. Beeindruckend ist, durch die räumliche Nähe zu erkennen, welch aussergewöhnlicher Schatz an spätgotischer Architektur, Bildhauerkunst und Malerei an diesem Ort im Berner Münster entdeckt werden kann.

Die Vollendung der Innenrenovation am Chorgewölbe ist für September 2017 geplant. Zum 500-Jahres-Jubiläum der Fertigstellung im Jahr 1517 soll der Chor des Münsters also wieder zugänglich sein.

Stefan Schneider

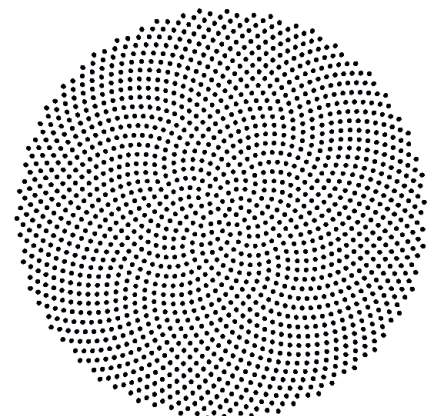
«Viele Details, wie das rote Innenfutter von Mänteln, sind für den Betrachter von unten kaum sichtbar.»

Anzeige

raschle & partner

Atelier für Gestaltung und Kommunikation GmbH

n	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	∞
fn	0	1	1	2	3	5	8	13	21	34	55	89	144	233	377	610	



Wir bringen auch Komplexes auf den Punkt.

Wir konzipieren, schreiben und lektorieren, wir gestalten, fotografieren und programmieren – wir bieten Ihnen alle Kommunikationsleistungen von der Idee bis zur analogen oder digitalen Umsetzung. Nicht immer halten wir uns dabei an den Goldenen Schnitt, immer aber an vereinbarte Kosten und Ziele. Sie finden uns in Bern, Signau und im Web: raschlepartner.ch

Nichts mehr **zum Lesen,** noch kein **Weihnachtsgeschenk?**

Hier präsentieren wir Ihnen eine (längst nicht vollständige) Auswahl an kürzlich erschienenen Publikationen von SWB-Mitgliedern und über SWB-Mitglieder.

Billing, Joan; Eberli, Samuel.

Hans Bellmann.

Protagonist der Schweizer Wohnkultur.

Zürich 2015. ISBN-10: 3858814857

Burkhalter, Marianne; Sumi, Christian.

Der Gotthard. Il Gottardo.

Landscape – Myths – Technology.

Opulenter Bildatlas und Enzyklopädie des Wissens zur Gebirgsregion im Herzen der Schweiz.

Zürich 2016. ISBN-10: 3858815039

Güntert, Gabriela; Maurer Bruno (Hg.).

Trix und Robert Haussmann.

Kultur der Formgebung.

Zürich 2016. ISBN-10: 3856763600

Iselin, Regula.

Die Gestaltung der Dinge. Ausereuropäische Kulturgüter und Designgeschichte.

Berlin 2012. ISBN: 978-3-496-01458-4

Laube, Agnès; Widrig, Michael.

Archigrafie? Schrift am Bau.

Birkhäuser Verlag Basel 2016.

ISBN-10: 303560567X



Mack, Gerhard.

Nachhaltig Denken in Architektur und Kunst.

Bob Gysin + Partner BGP.

Ostfildern 2015. ISBN-10: 3775740090

Müller, Lars (Hg.).

Max Bill – Sicht der Dinge. Die gute Form. Eine Ausstellung 1949.

Zürich 2015. ISBN-10: 3037783397

Museum für Gestaltung (Hg.).

Herbert Leupin. Poster Collection.

D/E, Lars Müller Publishers 2016.

ISBN-10: 3037785063

Roemmel, Claudia.

darüber hinaus gewagt.

26 Bildmomente aufgefächert und umgeschichtet gesammelt und herausgegeben von Claudia Roemmel.

Schwellbrunn 2016. ISBN 978-3-85830-206-9

Der Deutsche Werkbund Berlin veröffentlichte 2016 anlässlich seines Projekts WerkbundStadtBerlin ebenfalls zwei Bücher:

Deutscher Werkbund Berlin (Hg.).

Bauen und Wohnen. Die Geschichte der Werkbundsiedlungen.

Tübingen 2016. ISBN 978-3-8030-0815 2

Deutscher Werkbund Berlin (Hg.).

WerkbundStadtBerlin. Am Spreebord.

Berlin 2016. ISBN 978-3-86859-444-7

Liebe SWB-Mitglieder, melden Sie uns, wenn Sie ein Buch veröffentlichen. Wir weisen nach Möglichkeit gerne darauf hin. Dankbar sind wir auch für Belegexemplare für unsere Bibliothek.

Anzeige

Fondazione Casa Atelier Bedigliora



Die Stiftung stellt ihr Atelier im Malcantone kulturschaffenden Frauen über 50 für jeweils drei Monate zur Verfügung. Informationen finden Sie unter www.fcab.ch.

Wenn Sie sich dafür interessieren (ab Januar 2018), so schreiben Sie kurz zu Ihrer Person und Ihrer Arbeit.

Zuschriften bis 31.1.2017 an:
Fondazione Casa Atelier Bedigliora,
Ruth Gantert, Sihlfeldstrasse 20, 8003 Zürich

SWB-Jahresthema 2017

«fremd – inconnu»

Unter diesem Motto wird der Schweizerische Werkbund SWB nächstes Jahr seinen Werkbundtag und eine Vielzahl an regionalen Veranstaltungen begehen.

Die SWB-Ortsgruppenvorstände und der Zentralvorstand erarbeiteten das Jahresthema wiederum in einem gemeinsamen Workshop. Verwendet werden soll das Thema «fremd» ganz bewusst mit der französischen Übersetzung «inconnu» und stets als zweisprachiger Doppelbe-

griff. Denn das «Fremde» soll immer auch auf das «Unbekannte» verweisen und so die Neugierde wecken für Entdeckungen in der Nähe und Ferne. Wir freuen uns, Sie auch 2017 dabei zu haben.



Das Jahresthema 2017 reift heran. Foto: Monika Imboden.

SAVE THE DATE

Samstag, 13. Mai 2017:

Werkbundversammlung und Werkbundtag zum Jahresthema «fremd – inconnu» in Emmenbrücke

Neumitglieder des SWB

Herzlich willkommen

Wir begrüssen die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes

- › **Arian Fröhlich**, Architekt, AT-Koblach, OG Ostschweiz
- › **Daniel Indermühle**, Holzbauingenieur, Amsoldingen, OG Bern
- › **Gabriela Kopp**, Illustratorin, Kriens, OG Zentralschweiz
- › **Roman Tschachtli**, Architekt, Biel, OG Bern

Ausstellungshinweis

Hans Eichenberger – Protagonist der Schweizer Wohnkultur

Eine Ausstellung mit Publikation von Design+Design

Noch bis am 3. Dezember 2016 ist dem langjährigen SWB-Mitglied Hans Eichenberger, der dieses Jahr seinen 90. Geburtstag feiern konnte, im Architekturforum Zürich eine Ausstellung gewidmet. Die Publikation gibt weitere Einblicke in das Werk von Hans Eichenberger.

www.hanseichenberger.ch

www.af-z.ch

Architekturforum Zürich, Brauerstrasse 16, 8004 Zürich

Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch und Freitag 12:00 – 18:00 Uhr

Donnerstag 16:00 – 22:00 Uhr

Samstag 11:00 – 17:00 Uhr

Impressum «werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

Redaktion

Monika Imboden

Iwan Raschle

Übersetzung d/f: Sophie Wolf

Korrektorat: Sonja Blaser

Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB

Limmatstrasse 118

8031 Zürich

Telefon +41 44 272 71 76

swb@werkbund.ch

www.werkbund.ch

Bürozeiten

Die Geschäftsstelle des SWB ist normalerweise am Dienstag, Mittwoch-Morgen, Donnerstag und Freitag besetzt.

Am Montag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweizerischer Werkbund, 2016

Öffnungszeiten Geschäftsstelle Weihnachten / Neujahr:
Die Geschäftsstelle bleibt vom 26. Dezember 2016 bis am 9. Januar 2017 geschlossen.

Wir wünschen Ihnen bereits jetzt erholsame Tage zwischen den Jahren und einen guten Rutsch ins 2017.



Anzeige

**HAUS
DER
FARBE**
FACHSCHULE
FÜR GESTALTUNG
IN HANDWERK
UND ARCHITEKTUR

HÖHERE FACHSCHULE

**FARBGESTALTUNG
AM BAU**

INFOABEND

31.01.17, 18.30 UHR

www.hausderfarbe.ch

BERUFSPRÜFUNG
HÖHERE FACHPRÜFUNG

**GESTALTUNG IM
HANDWERK**

INFOABEND

26.01.17, 18.30 UHR

Telefon 044 493 40 93